



## Europlatz Frankfurt

# Eine kurze Geldgeschichte

Von Thorsten Polleit

Der Dollar wurde durch das Münzgesetz von 1792 in Gold und Silber definiert, und zwar als 371,25 Gran Feinsilber und 24,75 Gran Feingold. 1873 wurde die Silberdeckung des Dollar aufgehoben, fortan war er nur ein Feingoldäquivalent. Trotz seiner wechselvollen Geschichte hat das Geld der Neuen Welt wie keine andere Währung das Finanz- und Wirtschaftsgeschehen geprägt. So beendete Präsident Franklin D. Roosevelt 1933 den Goldumlauf und untersagte Privaten, Gold zu halten, und 1934 reduzierte er den Goldgehalt des Dollar, indem er den Preis für eine Unze von 20,67 Dollar auf

35 Dollar an hob. Mit dieser Abwertung des Greenback ging der Weg aus der weltweiten „Großen Depression“ einher.

Im Zuge des „New Deal“ stimmte Roosevelt 1933 einem Subventionsprogramm für Silberproduzenten zu. Das Schatzamt kaufte von 1934 an Silber oberhalb des Weltmarktpreises. Daraufhin kam es in China zu Deflation und einer schweren Wirtschaftskrise: Denn Silbermünzen wurden aus China, das einen Silberstandard hatte, zusehends exportiert.

Um die Not zu lindern, wechselte die Nationalregierung unter Tschiang Kai-schek 1934 auf einen Papiergeldstandard.

Zur Finanzierung der Niederschlagung der japanischen Invasion und der Bekämpfung der Kommunisten wurde immer mehr Papiergeld in Umlauf gebracht. Es kam zur Hyperinflation. Die Misere ebnete den Kommunisten den Weg zur Macht – ein geschichtliches Ereignis, für das der Ökonom Milton Friedman dem amerikanischen Silberaufkaufprogramm eine bedeutende Rolle zuschreibt.

Durch den wirtschaftlichen Aufstieg Amerikas im Zuge des Zweiten Weltkriegs wurde der Dollar zur unangefochtenen Weltleitwährung. Durch das System von Bretton Woods wurde der Dollar ab 1945 offiziell Weltleitwährung. Zur großen Zäsur kam es am 15. August 1971, als Präsident Richard Nixon die Goldeinlösepflicht des Dollar endgültig aufhob und gleichzeitig alle wichtigen Währungen der Welt zu nicht einlösbarem Papiergeld machte. Der Dollar hat jedoch auch nach dem Ende von Bretton Woods seine marktbeherrschende Stellung bewahrt. Dies wird insbesondere durch den freien, grenzüberschreitenden Kapitalverkehr befördert, durch den die Finanzindustrie die nationalen Wirtschafts- und Währungsräume immer enger aneinanderbindet.

In Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise dürfte die Abhängigkeit der Weltfinanzmärkte von der amerikanischen Geld- und Währungspolitik zunehmen – gerade auch dann, wenn die Periode des ungedeckten Papiergeldes, die währungsgeschichtlich immer eine vorübergehende war, dem Ende zugehen sollte. Offiziell verfügt keine andere Nation über so viel Gold wie die Vereinigten Staaten von Amerika, mit dem bei einem Vertrauensverlust die Währung gestützt werden kann: rund 262 Millionen Feinunzen. Gold ist das ultimative Zahlungsmittel, der Ankerpunkt, um den sich die Geldgeschichte rankt.

Der Autor ist Chefvolkswirt Deutschland von Barclays Capital.